

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

FAIT À PARIS

DIE MÖBEL DES PARISER
KUNSTTISCHLERS
JEAN-PIERRE LATZ (1691–1754)
AM DRESDNER HOF

Ein Sonderausstellungsprojekt des
Kunstgewerbemuseums der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden





Detail des Piedestals / Signiert und datiert:
Jean-Pierre Latz, Paris, 1739; Inv.Nr. 37616-2

VORWORT

Die Geschichten von Objekten in musealen Sammlungen sind oft überraschend und spannend. Einigen dieser Geschichten kommt man trotz intensiver Forschungen nicht auf die Spur. In anderen Fällen wiederum liegt die Geschichte scheinbar wie in einem offenen Buch lesbar vor einem, jedoch sind die Kunstwerke aufgrund kritischer Zustände jahrzehntelang in den Depots eingelagert und somit unsichtbar für das Museumspublikum und die Forschung. Letzteres traf auch auf das Dresdner Möbel-Konvolut von Jean-Pierre Latz (ca. 1691–1754) zu. Doch nun heben wir diesen Schatz – eine Sammlung, wie sie kein anderes Museum in diesem Umfang und Zustand vorweisen kann.

Dieses spannende Möbel-Konvolut, dessen Provenienz seit 1768 nahezu lückenlos dokumentiert ist, zählt nicht nur zu den Spitzenleistungen der französischen Möbelkunst des 18. Jahrhunderts, es ist gleichfalls aufs Engste mit der Geschichte des Landes Sachsen verbunden: Es zeigt das große Repräsentationsbedürfnis August III. (1696–1763) und seines Premierministers Heinrich von Brühl (1700–1763), die sich die Möbelkreationen direkt aus Paris liefern ließen. Auch im 19. Jahrhundert schmückten die Möbel die Repräsentationsräume der sächsischen Könige. Einzelne Stücke standen besonders im Fokus und wurden deshalb immer wieder Restaurierungen unterzogen. Im Zuge dieser begann ein weiteres Kapitel: Kopien kamen in den Umlauf.

Das Konvolut führt uns die wechselvolle Geschichte des 20. Jahrhunderts vor Augen: Das Ende der Monarchie die Überführung der Möbel in den Besitz des Freistaates Sachsen, die Zeit des Zweiten Weltkrieges, während der die Stücke nicht nur in der kriegsbedingten Auslagerung gelitten haben, sondern einige von ihnen auch beim Bombardement Dresdens im Februar 1945 stark beschädigt wurden. Die schwierige Zeit nach dem Krieg, als aufgrund der kritischen Zustände und bedingt durch mangelnde Ressourcen, die Stücke magaziniert werden mussten und so in Vergessenheit versanken.

Dank der engagierten Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Schoof'schen Stiftung und der Rudolf-August Oetker-Stiftung wurden Teile des Konvoluts seit 2017 technologisch und kunsthistorisch untersucht und restauriert. Nun gilt es, die spannenden Ergebnisse dieser Forschungen und natürlich die beeindruckenden Stücke selbst in einer Sonderausstellung zu präsentieren. Für die Umsetzung dieses international ausgerichteten Ausstellungsprojektes benötigen wir noch Unterstützung. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie als Förderer dieses bedeutenden Projektes gewinnen können.

Prof. Dr. Marion Ackermann
Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Pendule auf Piedestal / Jean-Pierre Latz (zugeschrieben), Paris, ca. 1739; Inv.Nr. 37679-1





DAS KUNSTGEWERBEMUSEUM DRESDEN

SAMMLUNG FÜR GESTALTUNGSLEHRE UND KUNSTHISTORISCHE FORSCHUNG

Das heute im Schloss Pillnitz befindliche Kunstgewerbemuseum umfasst eine mehr als 60.000 Objekte zählende Sammlung an Textilien, Glas, Keramik, Metallwaren und Möbeln von der Gotik bis zum zeitgenössischen Design. Das Museum wurde 1876 angegliedert an die Kunstgewerbeschule gegründet. Die Sammlung diente zur Sensibilisierung für Gestaltung und zur Schulung des Qualitätsbewusstseins.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges trat die Funktion als praktisch genutzte Vorbild- und Studiensammlung zunehmend zurück. Das Museum wurde gänzlich von der Kunstgewerbeschule getrennt und 1947 Teil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Gleichzeitig war der Sammlung im Rahmen der Beschlagnahmung und Evakuierung von Kunstgut eine große Menge höfischen Kunsthandwerks zugewiesen worden, darunter zum Beispiel die Möbel des sächsischen Hofes aus dem Dresdner Residenzschloss und Schloss Moritzburg. Abgeschnitten von seiner ursprünglichen Funktion und befördert durch die hochkarätigen Neuzugänge, trat nun die kunsthistorische Forschung in den Vordergrund der Tätigkeit und des Selbstverständnisses.

Für mich als Direktor ist es sehr wichtig, dass beide Traditionen gepflegt werden und das Profil des Museums prägen. Basierend auf der einstigen Idee des Vermittelns, der Sensibilisierung und Schulung entwickelt sich seit 2020 der Design Campus. Als Forschungs- und Entwicklungsplattform mit dem Fokus auf die Auseinandersetzung mit gestalterischen, sozialen und ökologischen Aspekten soll das Kunstgewerbemuseum ein Ort des Austausches zu den aktuellen Fragestellungen unserer Zeit werden.

Durch Etablierung neuer Ausstellungs- und Veranstaltungsformate soll das Kunstgewerbemuseum wieder den Charakter einer lebendigen Studiensammlung zurückgewinnen, mit der Publikum, Produzenten und Designer gleichermaßen interagieren. Gleichzeitig soll aber auch die wissenschaftliche Erschließung des Bestandes vorangetrieben werden, denn diese bildet das Fundament für die Arbeit mit der Sammlung. Das Forschungs- und Sonderausstellungsprojekt „Jean-Pierre Latz“ ist eine unserer wichtigsten Initiativen in diesem Bereich.

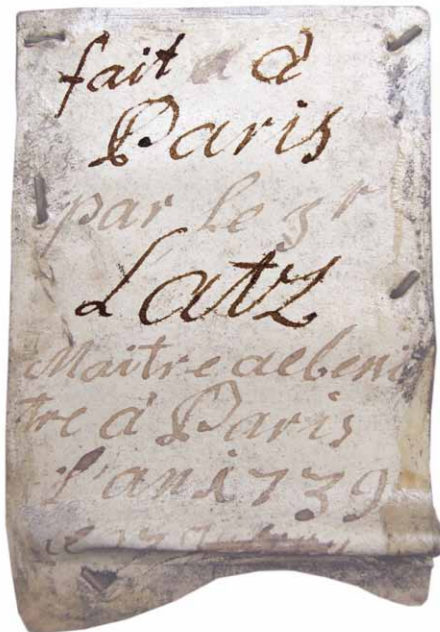
Thomas A. Geisler

Direktor des Kunstgewerbemuseums

Abbildung des Cartonniers und des dazu gehörigen Unterschrankes im Wohnzimmer der Königin im Palais Prinz Georg im Anton Garten, Dresden / Wagner, Otto; Aquarell, SPSP, GK II (5) 3480

Cartonnier und Unterschrank / Jean-Pierre Latz (zugeschrieben), Paris, ca. 1750; Inv.Nr. 37655





PRACHTVOLL – EINZIGARTIG – AUTHENTISCH

BEDEUTUNG DES DRESDNER BESTANDES AN LATZ-MÖBELN

Das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden besitzt mit etwa 20 Objektensembles die weltweit größte Sammlung an Möbeln mit einer Zuschreibung an den Pariser Ebenisten Jean-Pierre Latz – einem der spannendsten und bedeutendsten Kunsttischler der 1730er bis 1750er Jahre.

Latz' Möbelkreationen zählen zu den Spitzenerzeugnissen der Pariser Kunsttischlerei des Stils der Regierungszeit Ludwig XV. und sind heute Highlights vieler hochrangiger internationaler Museums-sammlungen wie beispielsweise dem Getty Museum, Waddesdon Manor, dem Museu Calouste Gulbenkian oder der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Jean-Pierre Latz' Arbeiten stechen durch eine sehr deutliche individuelle Handschrift hervor, die durch opulente, skulptural begriffene Korpusformen, technisch exzellent und plastisch stark ausgearbeitete Bronzebeschläge und vorzügliche Marketeriearbeit bestimmt wird.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Sammlung bilden die großen Uhren auf den dazugehörigen hohen Postamenten. Mit ihrer bis zu 2,50 Meter hohen Erscheinung, der kostbaren Boulle-Marketerie aus Schildpatt, Perlmutter und Messing und den meist vergoldeten Bronzebeschlägen waren sie wirkungsvolle Repräsentationsobjekte. Einzigartig sind sie auch durch den Umstand, dass sie ursprünglich als Serien von bis zu vier baugleichen Exemplaren erworben wurden und uns daher heute durch vergleichendes Sehen einmalige Einblicke in die Arbeitsweisen von Latz erlauben.

Eine weitere besondere Bedeutung für die Möbelforschung liegt in ihrer seit dem 18. Jahrhundert ungebrochenen Objektgeschichte: Ab 1768 sind die Stücke in den Inventaren des Dresdner Residenzschlosses, des Jagdschlusses Moritzburg sowie des Taschenbergpalais' nachweisbar. Einige lassen sich sogar bis in die Sammlung des sächsischen Premierministers Heinrich Graf von Brühl (1700 – 1763) zurückverfolgen.

Während der Untersuchungen konnten im Inneren von drei Stücken eigenhändige Signaturen aus der Feder Jean-Pierre Latz' entdeckt werden: Eine absolute Seltenheit und Glücksfall für die Forschung! Der Dresdner Bestand bietet daher die für die Möbelforschung kaum wiederholbare Möglichkeit, seinem Schöpfer quasi auf die Hand zu schauen. Er ist damit eine unvergleichlich bedeutsame Referenzsammlung für die Forschung zu Latz und darüber hinaus zu französischen Möbeln im Allgemeinen.

Papieraufkleber mit der handschriftlichen Signatur von Jean-Pierre Latz / Angebracht an der Innenfläche des Piedestals;
Inv.No. 37616-2

Detail einer Pendule auf Piedestal / Jean-Pierre Latz (zugeschrieben); Uhrwerk: Antoine Pelletier, Paris, ca. 1740;
Inv.Nr. 37628-1 + 37779-2



SONDERAUSSTELLUNG

»FAIT À PARIS – DIE MÖBEL DES PARISER KUNSTTISCHLERS JEAN-PIERRE LATZ AM DRESDNER HOF«

Eine Premiere erfahren die Dresdner Latz-Möbel in der Herbst-Winter-Saison 2024/25: Erstmals werden sie in den Fokus einer Sonderausstellung mit internationaler Strahlkraft gerückt und als beeindruckendes Konvolut zu erleben sein. Der Großteil der Dresdner Latz-Stücke kehrt damit überhaupt erstmals seit der kriegsbedingten Auslagerung vor über 80 Jahren wieder auf die museale Bühne zurück. Damit wird in vielerlei Hinsicht ein Meilenstein gesetzt: Nicht nur, dass einige Meisterwerke lange Zeit als Kriegsverlust galten, auch sind die Stücke in ihrer gestalterischen Qualität – die nach der umfassenden restauratorischen Bearbeitung nun wieder zur Geltung kommt – herausragend und somit eine Wiederentdeckung ganz besonderer Art.

Prominente Schlüsselwerke aus anderen Sammlungen im In- und Ausland werden als Leihgaben das Bild der Arbeiten von Latz erweitern und damit den Dresdner Bestand in ein größeres Bild einbetten. Dadurch wird eine noch nie dagewesene und wohl einmalige Zusammenschau herausragender Meisterwerke des Jean-Pierre Latz ermöglicht.

Für diese – auch für die Geschichte der Kunst und Repräsentation am Sächsischen Hof so wichtige – Sonderausstellung stellen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ganz besondere und sehr prominente Ausstellungsflächen zur Verfügung: Als erste und wohl einzige Sonderausstellung wird „Fait à Paris“ die erst kürzlich restaurierten Paraderäume im Dresdner Residenzschloss bespielen.

Die Ausstellung wird das Phänomen der Latz-Möbel am Dresdner Hof spannungsvoll und innovativ für die Besucher zugänglich machen. Dabei werden unterschiedliche Themenschwerpunkte bearbeitet: Um grundsätzlich eine tiefergehende Erörterung und Vermittlung dieser Kunstwerke begreifbar zu machen, bettet die Ausstellung sie sowohl in den historischen Kontext des seinerzeit vorherrschenden französisch geprägten Geschmacks als auch der diplomatischen, dynastischen sowie wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Sachsen und Frankreich ein.

Eine weitere Facette der Ausstellung bildet die Repräsentation und Machtdemonstration am Sächsischen Hof mittels französischer Luxuserzeugnisse. Der Vergleich mit anderen konkurrierenden Höfen wie München oder Berlin eröffnet eine neue, bislang kaum beleuchtete Perspektive.

Ein zentraler Aspekt der Ausstellung ist selbstverständlich der Künstler selbst. Trotz seiner überragenden Bedeutung erfuhr der Ebenist Jean-Pierre Latz bisher kaum eine wissenschaftliche Untersuchung. Der 1970 publizierte Aufsatz „Jean-Pierre Latz. Cabinetmaker“ des US-amerikanischen Kunsthistorikers Henry Hawley (1934 – 2019) blieb bis heute das einzige Grundlagenwerk. Das Desiderat einer fundierten und interdisziplinär organisierten Erforschung seiner Arbeiten, aber auch seiner Biographie und seiner internationalen Reputation muss deutlich hervorgehoben werden und wird durch diese Ausstellung angegangen werden.



Ansicht des rekonstruierten Audienzgemachs und Paradeschlafzimmers im Dresdner Residenzschloss



Geradezu modern und aktuell erscheint uns der Aspekt der „unternehmerischen Organisation“ und „Netzwerke“. Die Person Latz verdient nicht nur als Handwerker, sondern auch als deutschstämmiger Unternehmer in Paris eine gesonderte Betrachtung. Seine Lieferungen an den Sächsisch-Polnischen Hof in Dresden, den Brandenburg-Preußischen in Berlin wie auch an den Hof von Parma zeugen von einer für die Zeit ungewöhnlich internationalen Vernetzung.

International bewundert wurde auch noch die 1862 auf der Londoner Weltausstellung präsentierte *Pendule aux biches* aus der Werkstatt des Dresdner Hofkunstdischlers Johann August Türpe (1810–1883). Türpe kopierte über hundert Jahre nach Latz' Tod die Dresdner Uhr und bewies, dass selbst etliche Generationen später Latz' Schöpfungen weiterhin ihre repräsentative Wirkung beibehielten und selbst bis heute innehaben. Diese begehrten Kopien des 19. Jahrhunderts führen uns gleichsam ein Problem der Rezeption vor Augen: Kopie oder Fälschung?

Alte Handwerkstechniken sind für das heutige Museumspublikum stets eine spannende Frage. Welche Materialien hat der Künstler genutzt und wie hat er sie verarbeitet: Holz – furnieren, einlegen, polieren; Metall – gießen, punzieren, vergolden; Horn, Perlmutter oder Schildpatt verlegen – wie viele unterschiedliche Materialien und Techniken vereinen Latz' Kreationen in sich? Durch die vorangegangenen technologischen Untersuchungen kann die Ausstellung die Materialbearbeitung und Konstruktion der Möbel in digitaler wie auch analoger Form thematisieren. Das Möbel-Kunstwerk kann zum Beispiel direkt vor den Augen des Besuchers digital zerlegt werden, so dass all seine Geheimnisse durchdrungen und begreifbar werden. Aber auch den aktuellen gesellschaftsbezogenen Fragestellungen nach der Verwendung exotischer Materialien an Möbeln des 18. Jahrhunderts wird sich die Ausstellung stellen.

Begleitend zur Ausstellung wird ein in deutscher und englischer Sprache konzipierter Katalog erscheinen. Er enthält einen Textteil, in dem die Ergebnisse des vorangegangenen Forschungsprojektes in kurzen, problemfokussierten Aufsätzen publiziert werden, sowie einen Katalogteil, in dem der Bestand erstmals vollständig abgebildet wird.

FÖRDERER DER SONDERAUSSTELLUNG

Die **Ernst von Siemens Kunststiftung** war von Anfang an dabei: Innerhalb des Programms „Kunst auf Lager“ haben wir ab 2017 das Forschungs- und Restaurierungsprojekt gefördert, da dieses Projekt exakt den Zielstellungen dieser Initiative entsprach – bedeutende Kunstwerke, die lange Zeit magaziniert waren, werden endlich wissenschaftlich bearbeitet, restauriert und wieder ausgestellt. Der Bestand der Dresdner-Latz-Möbel ist in seiner Qualität, Zusammensetzung und Geschichte einmalig. Deshalb ist im Anschluss an die Forschung und Restaurierung die Ausstellung dieses lang vergessenen Schatzes sehr wichtig, um ihn wieder bekannt zu machen. Die Förderung der Sonderausstellung ist für uns daher eine logische Konsequenz. In dem begleitenden Katalog werden alle Informationen publiziert, die in den letzten Jahren erarbeitet wurden, so dass das Projekt damit einen gelungenen und für die Wissenschaft nachhaltigen Abschluss findet.

Dr. Martin Hoernes
Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung



Die **Schoof'sche Stiftung** fördert seit 2020 das Forschungs- und Restaurierungsprojekt. Das Projekt wurde ausgewählt, da es neben der Erforschung dieses beeindruckenden Konvolutes dessen Konservierung und Restaurierung und damit den Erhalt und Bewahrung in den Fokus stellt. Sehr beeindruckend und spannend sind für uns aber auch die Ergebnisse, die bei den Untersuchungen generiert worden sind sowie ihre weitere Verarbeitung zum Beispiel in computergrafischen Visualisierungen der Konstruktionen oder des Marketerieaufbaus. Sie zeigen die eminente Wichtigkeit eines solchen Projekts, abseits der sogenannten „beaten tracks“. Nur folgerichtig ist für uns daher die Förderung der sich anschließenden Sonderausstellung, die der Schoof'schen Stiftung ein wichtiges Anliegen ist. Sie vervollständigt letztlich die Restaurierung, indem dieser herausragende Bestand endlich wieder gezeigt wird.

Matthias Hägele
Vorstand der Schoof'schen Stiftung

Schoof'sche Stiftung

Detail des Piedestals / Jean-Pierre Latz (zugeschrieben), Paris, ca. 1740; Inv.Nr. 37680-2



FORSCHUNGSPROJEKT

Die Sonderausstellung baut auf dem vorangestellten Forschungs- und Restaurierungsprojekt auf, in dessen Rahmen ein interdisziplinär aufgestelltes Expertenteam den Latz-Möbel-Bestand seit 2017 bearbeitet hat.

Aufgrund seiner hervorragenden Dokumentation, den durch frühere Restaurierungen nur wenig veränderten Zuständen und der einzigartigen Zusammensetzung aus Kleinserien bietet das Dresdner Latz-Konvolut einen weltweit einzigartigen Ausgangspunkt für die Forschung zu Jean-Pierre Latz und den Charakteristiken seiner Werkstatt. Die von ihm handsignierten Stücke sind Referenzobjekte für die Forschung und bieten singuläre Einblicke sowohl in sein als auch das Schaffen seiner Werkstatt. Um aus den äußerst merkmalskomplexen Stücken möglichst viele Informationen abzurufen, arbeitet ein Wissenschaftler-Team mit breitgefächelter Expertise an dem Projekt: Kunsthistoriker untersuchen die verschiedenen Facetten der Geschichte der Möbel, was sowohl die stilistische Einordnung der Objekte als auch ihren Weg nach Dresden und die damit in Verbindung stehenden Akteure, aber auch ihre Funktion und Aufstellung am Sächsischen Hof umfasst. Restauratoren untersuchen den Aufbau und die Materialität der Konstruktion, die Zusammensetzung und Materialien der Marketerien sowie den Guss und die Oberflächenbehandlung der Beschläge. Dabei werden sie von Naturwissenschaftlern unterstützt, die mit hochsensiblen Analysemethoden die verwendeten Materialien untersuchen und Materialkompositionen bestimmen. Die generierten Untersuchungsergebnisse werden gemeinsam ausgewertet und zusammengeführt. Auch der Austausch mit einem weitverzweigten Netzwerk von Fachkollegen der internationalen Museumswelt bildet einen wichtigen Teil der Arbeit. Im Anschluss an die Untersuchung werden die Stücke restauratorisch bearbeitet, so dass sie nach mehr als 80 Jahren Magazinierung wieder ausstellungsfähig sind. Die Sonderausstellung bildet so den Abschluss des Forschungs- und Restaurierungsprojektes.

Um die Ergebnisse des Projektes intensiv und nachhaltig auszuwerten, wird es im Herbst 2024 parallel zur Sonderausstellung in Dresden eine wissenschaftliche Tagung geben, die sich an die internationale Fachwelt richtet. Die Ausstellung wird auch dadurch weit über Dresden hinaus wahrgenommen werden.

Das Forschungsprojekt wurde gefördert von:



Schoof'sche Stiftung



mobile
Gesellschaft der Freunde
von Möbel- und Raumkunst e.V.



Forschungsteam: 1) Clara von Engelhardt, Christiane Ernek-van der Goes, Silvia Oertel (v.l.); 2) Silvia Oertel – Restauratorin & Spezialistin für Polychromie; 3) Clara von Engelhardt – Leiterin der Restaurierungsabteilung des Kunstgewerbemuseums; 4) Lucas Nierhaus – Restaurator; 5) Dr. Michael Mäder – Physiker



IMPRESSUM

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Kunstgewerbemuseum
Schloss Pillnitz
August-Böckstiegel-Straße 2
01326 Dresden

Gesamtverantwortlicher Leiter des Projekts
Thomas A. Geisler
Direktor des Kunstgewerbemuseums

Wissenschaft & Projekt-Management
Christiane Ernek-van der Goes, E-Mail: Christiane.Ernek-vandergoes@skd.museum
Patrick Golenia, E-Mail: Patrick.Golenia@skd.museum
Telefon: + 49 351 2613 209

Website: kunstgewerbemuseum.skd.museum

Umschlag: Detail der Pendule / Jean-Pierre Latz (zugeschrieben), Paris, ca. 1739; Inv.Nr. 37679-1

Bildnachweis

Umschlag: Blend3/Frank Grätz

S. 2 & 3: Blend3/Frank Grätz

S. 4: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)

S. 5: gruppe e – Dresdner Atelier für Restaurierung

S. 6: SKD, Foto: Latz-Projekt

S. 7: SKD, Foto: Hans-Peter Klut & Elke Estel

S. 9: Blend3/Frank Grätz

S. 10: gruppe e – Dresdner Atelier für Restaurierung

S. 13: Blend3/Frank Grätz

S. 15: HZDR/Lutz Weidler; SKD, Foto: Martin Förster; SKD, Foto: David Pinzer

Das Ausstellungsprojekt wird gefördert von:



Schoof'sche Stiftung

